



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.
1886-1916
108 (1898)**

186 (10.7.1898)

[urn:nbn:de:bsz:mh40-75382](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-75382)

General-Anzeiger



Telegraphisch: „Journal Mannheim.“
In der Postkammer unter
Nr. 2802.
Abonnement:
60 Bfg. monatlich,
Bringerlohn 10 Bfg. monatlich,
durch die Post bez. incl. Postan-
schlag M. 2.30 pro Quartal.
Insertate:
Die Colonel-Zelle 20 Bfg.
Die Werkaum-Zelle 40 Bfg.
Einzel-Nummern 5 Bfg.
Doppel-Nummern 5 Bfg.

(Badiſche Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Mannheimer Journal.

(108. Jahrgang.)

Erscheint wöchentlich sieben Mal.

Lesefeste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgegend.

E 6, 2

E 6, 2

Verantwortlich:
für den politischen u. allg. Theil:
Ernst Otto Gopp.
für den lokalen und prov. Theil:
Ernst Müller.
für den Anzeigen- und
Notations- und Verlag des
Dr. G. Haas'schen Buch-
druckerei.
(Erste Mannheimer Typograph-
Anstalt.)
Das „Mannheimer Journal“
ist Eigentum des katholischen
Bürgerhospitals.
Jährlich in Mannheim.

Nr. 186.

Sonntag, 10. Juli 1898.

(Telephon-Nr. 218.)

Das deutsch-chinesische Abkommen

Wird jetzt in der Peking Staatszeitung im Wortlaut veröffentlicht. Nach demselben sollen Chinesen, die sich eines Vergehens schuldig gemacht und auf das Pachtgebiet geflüchtet haben, auf Ersuchen der chinesischen Behörden festgenommen und diesen zur Bestrafung ausgeliefert werden; dagegen darf kein chinesischer Beamter in dem Pachtgebiet Verhaftungen vornehmen. Die deutschen Behörden sollen sich ferner jeder Einmischung in die Geschäfte der an das Pachtgebiet angrenzenden Vitin(gold)-Stationen enthalten.

Die chinesische Regierung genehmigt ferner den Bau von zwei Eisenbahnliesen in Schantung, die genauer festgesetzt werden. Zur Ausführung der Bauten soll eine deutsch-chinesische Gesellschaft gegründet werden mit den nötigen Zweigniederlassungen; dieser Gesellschaft steht das Recht zu, Anleihen aufzunehmen und Direktoren zu ernennen.

Alle nötigen Abmachungen sollen in einer zukünftigen Konferenz von deutschen und chinesischen Delegierten getroffen werden. Die chinesische Regierung bietet Alles auf, um den Delegierten der deutschen Eisenbahngesellschaft bei ihren Arbeiten auf chinesischem Gebiet jede erdenkliche Erleichterung zu verschaffen und weitestgehenden Schutz zu gewähren. Die Reingewinne aus den Eisenbahnen sollen unter den Aktionären, einerlei, welcher Nation sie angehören, nach einem jeden Antheils gerecht vertheilt werden. Zweck dieser Eisenbahnliesen ist nur die Entwicklung des Handels. Deutschland hat dabei keine verräterischen (so heißt es in dem Bericht) Absichten gegen China und denkt namentlich nicht an irgendwelche ungeseliche Gebietsvermehrung in dieser Provinz.

Die chinesische Regierung gesteht deutschen Untertanen das Recht zu, Bergwerkseigentum auf der ganzen Eisenbahnlinie in einer Entfernung von 30 Li auf jeder Seite zu erwerben. Chinesisches Kapital darf sich an der Ausbeutung der Bergwerke beteiligen.

Auch hierbei ist Deutschland nicht von verräterischen Absichten gegen China bestimmt, sondern bezweckt lediglich Hebung des Handels und Mehrung der gegenseitigen Beziehungen der beiden Länder.

Als weitere Konzessionen an Deutschland sind ferner in Aussicht genommen: Wenn die chinesische Regierung oder chinesische Private je zur Entwicklung Schantung irgendwelche Pläne haben sollten, deren Ausführung fremdes Kapital erfordert, so sollen zunächst deutsche Kapitalisten darum angegangen werden. Ebenso sollen deutsche Lieferanten, wenn die Anschaffung von Maschinen oder anderer Materialien notwendig werden sollte, in erster Linie in Betracht kommen. Nur wenn deutsche Kapitalisten, bezw. Lieferanten abgelehnt haben, wird man sich chinesischerseits an andere Nationen wenden dürfen.

Wir wollen hierzu nicht unerwähnt lassen, daß die Verichterfasser deutscher Blätter (Berl. Tageblatt und Münchener N. N.) über zu starke Bedormungung einerseits, andererseits über Mangel an Thatsache klagen. Bei Behandlung des Chinesenholzes sei vor allem Anderen ein kraftvolles, entschiedenes Auftreten notwendig, wenn der Kesselfuß und die Achtung vor dem neuen Regiment, der vor Monaten noch reichlich vorhanden war, nicht abnehmen soll.

Wie es gemacht wird.

Die allmonatlichen Listen, welche der sozialdemokratische Parteivorstand unter dem Titel „Unter dem neuesten Kurs“ in

Kleine Züge.

Von Hans Bergfried-Karlruhe.

I.

„Du war meine Freundin. Ein kleines, warmherziges Mädel, ich hatte sie sehr lieb, denn sie war ein ganzer Keel in Allem, was sie that. Wenn sie lieb hatte, den wollte sie ganz alleine haben, ihr mußte jenes Wesen gehören und keiner sollte Theil daran haben. Ueber mich schüttelte sie den Kopf; wie konnte man denn so vielen Verehrern fern und so viel Freunde und Freundinnen lieb haben! Wie konnte man nur für Alles Interesse haben, alle Künste lieben und nirgends fest wurzeln!“

Ich liebte sie um ihrer klaren Einseitigkeit willen. — Sie war musikalisch und hörte leidenschaftlich gern Musik, da ihr Musik die Fähigkeit verlieh, feiner zu empfinden und harmonischer zu sein, als sie es sonst war. Ein Instrument spielte sie jedoch nicht, da sie das dilettantische Wesen nicht leiden konnte. Wie hörte sie frundenlang zu, obwohl ich nur einfach correct wiedergeben konnte und nichts darüber. Ich verlobte mich. Ich freute mich für sie, denn ihr Verlobter, ein junger Arzt, war ein feiner ruhiger Mensch, und ich dachte er würde die Harmonie machen, größer und tiefer! Ich weiß nicht, ob er es konnte, sie ist heute verheiratet, doch bin ich kaum mehr mit ihr befreundet! Es war so gegangen. Eines Tages spielte sie mit mir öfters vierhändig. Anfangs hörte ich gerne zu, als wir es aber zu einer gewissen Fertigkeit gebracht hatten, merkte ich wie sie jedesmal bestimmt und nervös wurde. Sie gab gereizte Antworten, so daß er und ich fast in Verlegenheit kamen, da es sich wie Eisenstücke ausnahm. Eines Tages fragte ich sie: „Gib, warum wirst Du so selbstmüthig während des Spielens? Soll ich nicht mehr?“ — „Wo denkst Du hin?“ — „Siel sie ein, doch plötzlich fragte die Geliebte in ihr, sie trat auf mich zu und sagte: „Ich kann es einfach nicht ertragen, wenn Du und er zusammen Klavier spielen — ja, wenn ich selbst darum hat —

seinem Berliner Centralorgan veröffentlicht, gewähren einen tiefen Einblick in die Verhältnisse der Sozialdemokratie. Diesmal werden nahezu 6 Jahre Gefängnis und 850 Mark Geldstrafe aufgerechnet. Diese Strafen vertheilen sich auf 28 Straffälle; darunter kommen vierzehn auf Beleidigungen, die gegen Werkmeister, Amtsdorsteher, Lehrer, Richter, Verkehrsinspektoren, Bürgermeister, Polizeipräsidenten und Pastoren gerichtet waren. Bezeichnender aber sind die beiden folgenden Fälle, auf welche mehr als die Hälfte der oben angegebenen Strafsomme entfällt: Berlin. Zwei Zimmerer 1 und 2 Jahre Gefängnis wegen gemeinschaftlichen Hausfriedensbruchs bezw. Körperverletzung.

Hamburg. Ein Hafenarbeiter wegen Mißhandlung eines Streikbrechers 6 Monate Gefängnis. In diesen zwei Sägen schließt sich folgende Kette: Die sozialdemokratische Agitation sucht in der Arbeiterschaft zunächst das Rechtsgelühl zu erlösen, dann hegt sie sie auf. Aushert sich dann bei dem minder gebildeten Mann die Verhegung in Verbrechen gegen Leib und Eigentum von Mitmenschen, in Mißhandlung von Mitarbeitern, worauf Gerichte die gefällige Strafe ertheilen müssen, dann greifen die Singer und Genossen zur Feder und setzen voll Entschlossenheit den Sträfling auf die Märtyrerkarte der sozialdemokratischen Umsturzpartei und hegen und erlösen das Rechtsgelühl damit weiter.

Hofnachrichten und Persönliches.

Der deutsche Kaiser wird einem ägyptischen Baste zufolge in der letzten Woche des Oktober oder in der ersten des November mit einem Gefolge von etwa 40 Personen als Gast des Khedive von Syrien aus nach Ägypten kommen. Entweder wird er über Port-Said ankommen und das Land über Alexandria verlassen, oder die Ankunft erfolgt über letzteres, worauf er sich später in Port-Said zur Besichtigung einschiffen würde. Die Dauer des Aufenthaltes steht noch nicht fest, doch sind u. A. vorgesehen ein zweiwöchiger Aufenthalt in Raïro, Besuch des Museums, der hauptsächlichlichen Museen, der Pyramiden, ein dreiwöchiger Ausflug nach Oberägypten mittelst Sonderzug des Khedive bis Luxor und von dort auf der Nacht des Gafes gebens dem Nil bis nach Assuan hinaus.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 10. Juli 1898.

Städtisches Elektrizitätswerk in Mannheim.

Dem nunmehr im Druck erschienenen Gutachten der Sachverständigenkommission über die für das städtische Elektrizitätswerk eingelaufenen Offerten und Alternativprojekte, entnehmen wir folgende interessanten Details. Die Kommission erklärt:

Dampfmaschinen-system.

Nach den Ergebnissen des Ausschreibens sind wir zu dem Beschlusse gelangt, der Stadtverwaltung die Anwendung des horizontalen Tandem-Systems für die Dampfmaschinen und zwar

- a) in Zwilling-Anordnung oder
- b) in einfacher Anordnung

vorzuschlagen.

Begfall der kleinen Maschineneinheit.

Auf die Beschaffung dieser kleinen Dampfmaschinen sollte nach unserem Dafürhalten nunmehr verzichtet und lediglich Dampfmaschinen des größeren Typus, d. h. für 700 Kilowatt bezw. 1000 effektive Pferdestärken Maximalleistung beschafft werden. Die Centrale würde demnach im vollen Ausbau aus 8 Maschinen von 700 K. B. Maximalleistung bestehen und würde mit einer Maschine in Reserve eine maximale Leistung von rund 5600 K. B. besitzen. Der erste Ausbau würde aus drei solcher Maschinen bestehen. Von diesen wäre ebenfalls eine in Reserve, so daß die Leistung der Centrale 1400 Kilowatt wäre.

ich kann es nicht leiden. — „Ich liebte und ward durch diese kleinliche Art nicht verletzt. So war ich — sie stand nie über den Dingen. Ich sagte es ihrem Bräutigam und der legte es sich unendlich fein aus. „Sie kann es nicht ertragen.“ sagte er, „wenn zwei ihr durch die Luft Dinge verkünden, die sie nur von einem gesagt haben wollen!“ — Sie war ja reizend in ihrer subjectiven Art — ich zürnte ihr nicht — zog mich langsam von ihr zurück und habe sie fast aus den Augen verloren. — — —

II.

Aufgewacht

Fräulein geht nebenher; wir schwiegen französisch; jetzt geht sie in ein Geschäft und ich darf ausnahmsweise ein wenig allein warten! Siebzehn Jahre und immer so sorgsam behütet, Mama, Großmama oder Fräulein. Papa wünscht es so und Papa sagt, allein gehen sei unpassend! Ach so vieles schied sich für „Jnes Maria von Hellern“ nicht. Während Fräulein im Hause ist, gehe ich langsam die Straße entlang. Schön bin ich, vornehm und reich; umschwärmt in Gesellschaften die ich diesen Winter zum ersten Male mitmachte. An der Glanz ließ mich kalt bisher; als Fräulein aber in jenem Hause war, erlebte ich etwas, das mich alle Vornehmheit lassen mocht. Ein junges Mädel ging mit einem jungen Mann, der eine bunte Mütze trug vorüber, nahe bei mir blieben sie stehen, und der Student sagte: „Du Mißi hör mal, da unten im Keller singt ein Arbeiter.“ sie lauschten und ich hörte es auch; eine Volksliedmelodie und stets dieselben Worte dazu: „Und am Sonntag mein Schatz, am Sonntag komm ich heim, komm ich heim zu Dir.“ „Ost Mißi, gerade wie bei uns; wenn ich am Sonntag zu Euch kommen darf, klingts in uns genau dasselbe Liedel, wie's der Arbeiter singt.“ — Und glücklich lachend schritten sie weiter. — Der Arbeiter sang immer noch. Fräulein kam und wir schwiegen wieder französisch. — Als ich endlich des Nachts allein war, sang ich das Liedel und weinte dabei. — Am Sonntag werden sehr vornehme Gäste zu uns kommen, Papa wird mich stolz vorstellen, ich werde flug reden, — ach am Sonntag! — wenn der Student und Mißi,

Endgültige Offerten für die Dampfmaschinen und Drehstrommaschinen.

Die Offerten für die Dampfmaschinen und für die Drehstrommaschinen in der vorerwähnten Größe und in der Anzahl für den ersten Ausbau liegen nunmehr auf Grund der engeren Umfrage vom 10. Juni in der notwendigen Vollständigkeit vor und zwar für die Dampfmaschinen Seitens der Firmen: Kühn, Stuttgart-Berg und Sulzer, Winterthur-Ludwigshafen und für die Drehstrommaschinen Seitens der Firmen: Brown, Boveri u. Co., Frankfurt a. M., Elektrizitäts-Alliengeseellschaft vorm. B. Lahmeyer u. Co., Frankfurt a. M. und Schudert-Siemens, Nürnberg-Berlin.

Zwilling- oder Einfach-Tandem-Maschinen. Eine sorgfältige Abwägung all der verschiedenen Gesichtspunkte führt uns dazu, trotzdem wir die mannigfachen Vorzüge der Zwilling-Anordnung nicht verkennen, das Einfach-Tandem-System für die hiesige Centrale zu empfehlen. Die Offerte der Firma Sulzer ist jene, welche wir für die Stadtgemeinde als am günstigsten erachten und deren Annahme wir in erster Reihe vorschlagen.

Dampf-dynamos. Die Offerte Lahmeyer ist für die 8 Dampf-dynamos um ca. M. 23,500 ca. 7 1/2% billiger; ihre Wirkungsgrade können als gleichwerthig mit jenen der Offerte Brown, Boveri betrachtet werden und der Spannungsabfall wird wohl ebenfalls als gleich erachtet werden dürfen. Wir sind der Ansicht, daß die Offerten dieser beiden Firmen als viellecht gleichwerthig zu erachten sind, und daß wir füglich der Stadtverwaltung die Wahl zwischen denselben überlassen können. Die Offerte Schudert-Siemens für die Drehstrom-dynamos kommt unseres Erachtens abgesehen von dem höheren Preis derselben wegen der Größe des Spannungsabfalles nicht weiter in Betracht.

Dampf-kessel. Es sind zwei Systeme in Vorschlag gebracht, Grobwaasser-raumkessel und Wasserrohrkessel. Wir empfehlen die Anwendung von Grobwaasser-raumkesseln. Die günstigste Offerte ist diejenige der Firma Gwald Berninghaus in Duisburg.

Central-Condensation. Wir empfehlen daher, jede einzelne der immerhin großen Maschineneinheiten die mit der mäßigen Geschwindigkeit von 83 1/2 Touren pro Minute projectirt sind, mit ihrem eigenen Condensator und Luftpumpe zu versehen und auf diese Art völlig unabhängig auszubilden und auf die Anwendung einer Central-Condensation zu verzichten.

Saustrahn und Aschenaufzug. Für den Saustrahn scheint uns die Offerte der Firma Schenk in Darmstadt die günstigste. Für den Aschenaufzug ist die Annahme der Offerte Mohr u. Federhaff, trotzdem sie in ihrem Preis höher ist, wie jene der Firma Schenk zu empfehlen. Die Anlage ist in dem Project gut durchgearbeitet, in jeder Beziehung zweckmäßig und das Angebot ist unter allen das vollständigste. Es wäre zu empfehlen, mit dem Aschenaufzug, auch die Lieferung der Aschen- und Kohlenwagen dem gleichen Lieferanten zu übertragen.

Kabelnetz. Für die Lieferung des Kabelnetzes kommen folgende Firmen mit den nebenstehenden Offertbeträgen in Betracht:

1) Süddeutsche Kabelwerke	685,510 Mark
2) Felten & Guilleaume	705,500 „
3) Franz Klouth	713,106 „
4) Schudert-Siemens	781,328 „

Wir empfehlen die Uebertragung der Lieferung an die Süddeutschen Kabelwerke in Mannheim.

Transformatoren. Es kommen die Offerten der Union und der Firma Siemens-Schudert in erster Reihe in Betracht. Die Entscheidung wird der Stadt überlassen.

Gebäude und Grundriß der Centrale. Auf Grund der anderwärts gemachten Erfahrungen und der hier vorliegenden Fundirungs- und Bauverhältnisse glauben wir annehmen zu dürfen, daß ein Maschinenhaus mit einem Nordbau mit insgesamt etwa 1650 Qm. bebauter Fläche, ein Kesselhaus mit Nebenräumen mit 1300 Qm. und ein Kohlenhaus mit 800 Qm., zusammen demnach mit 3750 Qm. überbauter Fläche für etwa 120 Mark pro Quadratmeter, demnach für den Betrag von rund 450,000 Mark erstellbar wäre.

Kostensummenstellung. Die gesammte städtische Centrale in dem vorgesehene Umfang mit 8 Maschinen von je 700 Kilowatt, demnach — mit einer Maschine in Reserve — mit einer Gesamtleistung von 1400 Kilowatt oder

— der Arbeiter und sein Schatz zusammen glücklich sind — o wie ich unsere Vornehmheit haße und wenn ich dann reden werde — lebt doch nur eine große Sehnsucht in mir, und das Liedel klingts dann — das Liedel! „Am Sonntag, mein Schatz, komm ich heim, komm ich heim zu Dir!“ — — —

III.

Ein Grund

Sascha hatte den Namen für interessant und blaffet, und unausführlich spielte sie diese Rolle für die eine unverfängliche Menge sie bestimmt hatte. Sie mußte sich ja langweilen und gab sich gar keine Mühe anders zu erscheinen. — Anna hatte das Alles von ihr gehört und als sie Sascha kennen lernte, sah sie ein, wie falsch das keine, kluge Ding beurtheilt wurde, wie sehr sie der Anregung bedurfte und ein solchen fröhlichen Zuspruchs.

Sascha befreundete sich mit Anna und gab bald ihre Zurückhaltung auf, weil Anna, in ihrer kraftvollen Art, sie mitriß. Sie machten viele Ausflüge, waren lustig bei Tag, saßen die herrliche Natur mit offenen Augen an, und Abends, wenn Hand in Hand mit der Dämmerung die Sehnsucht durch die Lande gleitet — da wurden sie ernst, und flüsternd, und vertrauten sich und erzählten ihres jungen Lebens reiche Erlebnisse. Einmal, in der Eisenbahn bei einer Einsamkeit — sprach Sascha von ihrer Liebesgeschichte. „Weißt Du, sagte sie — als wir uns eingestanden, daß wir uns lieben, mußten wir Abschied nehmen und dies in großer Gesellschaft. Unsere Geschichte begann und lebte in Briefen; in glühenden, begeisterten Briefen. Wir vergötterten uns und gelobten uns ewige Treue. Auch gebuzt hatten wir uns erst schriftlich. Da plötzlich, als wir nach einem Jahre auf die äußerlichen, materiell schwierigen Hindernisse kamen, — wurden wir unglücklich kraftlos und edelmüthig. — Nur nie unsere Liebe in den Alltag herunter ziehen.“ — schrieb ich und er „Anieie vor der „Großen“, Treuen“ — so woz ihm zu Rath sei. Kurz um, wir schieden voll Liebe für einander, herrliche Abschiedsbriefe; — gut, und wenn es auch eine künstlich geführte Liebe war — ich, die ich Alles so ernst nehme, — und bube

Alligatorzucht, ein neuer Industriezweig.

Der Alligator ist ein recht ungemüthlicher Thier, ein Thier, das in unsere gelebten modernen Verhältnisse gar nicht mehr hineinzu passen und eher jenem Zeitalter anzugehören scheint, in dem die Thiernamen meistens auf ... saurus endigten. Ein langer, ungefüger Leib, der oben buckelartige Erhöhungen zeigt, und gleichsam mit einem Panzer umschlossen ist, ein starker, machtvoller Schwanz, der wichtige Schläge auszuteilen vermag, mit starken Krallen bewehrte Füße, ein langgestreckter Kopf mit einem enormen Rachen, der eine stattliche Reihe scharfer Kollifalzhähne aufweist — so präsentiert sich diese Amphibie unheimlich und furchtbar. Der Blick gleicht genau dem des Hai-fisches; es liegt in den glasigen Augen beider Ungeheuer etwas Unergründliches und Dämonisches, eine tiefe Sehnsucht nach Menschenfleisch, ein ewig ungestillter Appetit. Wenn man durch die abgelegenen Lagunenseen, die Bayous Louisianas, Floridas und anderer amerikanischer Südstaaten fährt, hört man wohl von Zeit zu Zeit ein lautes knackerndes Geräusch, welches anzeigt, daß ein Alligator die Kinnbänder schlief und abrubert. Sein Gemüth ist nämlich mißtrauisch geworden, da die Alligator-jagd nicht mehr bloß ein Sport geblieben ist, sondern sich auch zu einer Geschäftssache entwickelt hat. Die gute alte Zeit! Da konnte sich der brave Alligator noch ungehindert auf den Sandinseln und am Rande der Sümpfe sonnen — jetzt ist er mortsfähig geworden, man vermeidet ihn nicht mehr, sondern sucht ihn auf, ja man züchtet ihn um des lieben Dollars willen. Denn seine Haut ist äußerst geschätzt und werthvoll, das Alligatorleder findet in der Industrie eine weite Verwendung. Seitdem man entdeckt hat, daß in einem Armenhause im Staate Massachusetts die Haut der verstorbenen Menschen gegerbt ward, und gewiß guten Absatz hatte, braucht man sich nicht mehr darüber zu wundern, daß Alligatorhaut zu Taschen, Portemonnaies und allen jenen tausend meistens ziemlich unnötigen Luxusgegenständen verarbeitet wird. Das Menschenleder erregte große Entrüstung und das Alligatorleder große Befriedigung; denn bis dahin nahm man an, daß diese Sumpfbewohner ziemlich unnütze Naturkostgänger seien.

Die Zufuhr auf den amerikanischen Märkten war früher eine unregelmäßige und hing von der Energie und Geschicklichkeit der Schildkrötenfischer ab, die den Alligatorfang immer nur so nebenbei betrieben. In Amerika gibt es freilich allerlei Spezialitäten. Der dortige Landwirth legt sich nicht selten auf Moos- oder Brombeerenkultur, oder er zieht lediglich Gurken und Sommerblumen. Ein Bauer in Südvirginien hatte sich ein dickes Lederkollifium angeschafft und fing in seinen Ruhestunden Klapperschlangen, die er gegen hohes Honorar an Aerzte zu allerlei Versuchen oder an Museen und Aquarien verhandelte; ein anderer schnitzte mit seiner Familie im Winter Rüsse aus Hicoryholz, die schön bepinselt und als Musikinstrumente verschiefert wurden; ein dritter fabrizirte altindianische Tabakspfeifen; ein vierter, in Südkalifornien wohnhaft, sammelte Storpione, die er in Spiritus that und an Liebhaber vertrieb; Barnum versuchte es sogar mit Fischen, denen er leierförmige Schwanzfortsätze annähte, um kleine Meerjungfrauen zu erzielen — aber den Alligator gewerbmäßig zu ziehen, das war noch Niemand eingefallen. Jetzt ist einem bringenden Bedürfnis abgeholfen und auch diese Lücke ausgefüllt worden. Eine gute Alligatorhaut kostet fünf bis acht Mark in unserem Gelde. Auch das Fleisch ist edel; wenigstens gehen es die Fischer, die behaupten, daß das Schwanzmittelstück das Beste ist, genau wie Kalbfleisch aus sieht und fast wie Schweinefleisch schmeckt.

Einm. „Obersten“ Williams — in gewissen amerikanischen Staaten gibt es auf tausend erwachsene männliche Personen an siebenhundert bis achthundert Oberste — blieb es vorbehalten, den neuen volkswirtschaftlichen Industriezweig der Alligatorzucht zu entdecken und ins Leben zu rufen; ein Komitee hat sich bereits gebildet, um dem großen Erfinder eine Statue zu setzen, deren Piedestal von marmornen Alligatoren gebildet wird, und da die Ausführung einem „großen“ echt amerikanischen Bildhauer anvertraut ist, zweifeln wir nicht an einem merkwürdigen Kunstwerk. Die unheimlichen Sumpfstreden in den südlichen Staaten, die sonst nur Fiebermiasmen aushauchten und mehr denn werthlos waren, sind plötzlich um das Tausendfache im Preise gestiegen, und in New-Orleans hat sich eine Alligator-Auszucht-Gesellschaft gebildet, deren Aktien bereits auf hundert- und sechshundertfünfzig stehen. Zu den Spekulationskrankheiten ist jetzt noch das Alligatorfieber gekommen. Wer kauft? Ein Vermögen ist in kurzer Zeit zusammenzuschlagen. Ein deutscher Verleger will ein Prachtwerk in fünfundvierzig monatlichen Lieferungen (eine Mark jede) über den Alligator herausgeben, zu dem ein namhafter Schriftsteller den Text schreiben wird. Es ist wohl kaum nöthig zu bemerken, daß der Einband ganz unendlich silblich hergestellt wird. Man beabsichtigt nämlich, die Alligatorzucht auch in Deutschland einzuführen; mehrere Latifundienbesitzer interessiren sich lebhaft für das Projekt. Im Winter müßten die Thiere freilich in Ställen untergebracht werden; es ist indeß noch nicht erwiesen, daß sie unbeherrschbar sind, und auch an Stallfütterung dürften sie sich mit der Zeit gewöhnen. Vielleicht müßten sie in wohlgeheizten und gutventilirten Räumen, die durch elektrisches Licht erhellt würden, ganz besonders gut gehalten werden.

Oberst Williams begnügte sich nicht damit, junge Alligatoren anzuzüchten; das ist schwierig und mißlingt meistens. Er ging von dem Grundsatz aus, man müsse eine ganze glückliche Familie Erwachsener lebend zusammenbringen und dann die Zucht beginnen. Der Fang war nicht interessellos; man fangte einige junge Alligatoren und hatte mehrere Fälle so aufgestellt, daß die zu Hilfe eilenden Eltern, die ihre Brut zärtlich lieben, direkt in die Schlingen gerieten. Das Projekt glückte; was wäre einem spiritisirenden und grübelnden Yankee noch nicht gerathen? Mutter und Vater wurden gefesselt und auf Bretter gebunden und dann auf dem Wasserwege in ihre neue Heimath geschafft. Innerhalb weniger Wochen wurden auf diese Weise fünfundsiebzig Alligatoren auf die Besitzung des genialen Obersten transportirt, unter ihnen mehrere, die sieben bis acht Fuß maßen. Der Sumpf, in dem sie nunmehr lagern, ist umgänzt worden, und ein fröhliches Thierleben entwickelt sich in den Wärdern. Das angelegte Kapital verzinst sich ganz außerordentlich, so daß die Engländer schon daran denken, in Ostindien Konturrenz-Konkurrenz-Gesellschaften zu gründen.

Deutsche Landälteste! Sollen wir uns diese Gelegenheit, unseren Nationalwohlstand enorm zu heben, wieder entgehen lassen?

Zustände auf den Philippinen.

Ein deutscher Kaufmann schreibt von Manila an ein österrömisches Blatt: Man hält im Allgemeinen die Eingeborenen dieser Inselgruppe, deren Flächeninhalt fast zwei Dritttheile

des Deutschen Reiches beträgt, für Barbaren und Halb Wilde, welche Meinung die Spanier absichtlich verbreiten. Dem muß ich entschieden entgegen treten. Die Tagalen sind ein sanftes, sehr bildungsfähiges Volk von guten Charaktereigenschaften und von allen malayischen Stämmen den Japanern am meisten ähnlich, ohne deren für den Fremden minder angenehme Eigenschaften zu besitzen. Sie sind dem Namen nach Katholiken. Die Vestalität der Malayen der Sundainseln fehlt ihnen ganz. Sie sind im Handel ehrlich und nach tropischen Begriffen arbeitssam, wenn auch der größte Theil der Wirtschaftsarbeiten den Weibern anheim fällt. Für irgend welche Verbreitung der gewöhnlichsten Bildungselemente haben die Spanier in den 350 Jahren ihrer Herrschaft so viel wie nichts gethan. Trotzdem gelang es verhältnißmäßig vielen Tagalen, sich höhere Bildung anzueignen, indem Söhne reicherer Eltern nach Hongkong, Singapur und auch nach Europa zur Ausbildung geschickt werden. So war der im Sommer 1896 in Manila als Rebelle erschossene Dr. Jose Rizal ein hervorragender Arzt und Operateur, Dichter und Novellist.

Die Jahrhunderte alte Miswirthschaft, die summarischen Erschießungen der gebildeten Leute, die sich daran anschließende Eingeziehung des Vermögens der Familien, wodurch diese an den Bettelstab kamen, die Folter in den Gefängnissen, die willkürlichen Steuereintreibungen durch die Provinzial-Gouverneure und Klöster haben eine solche Erbitterung unter den Eingeborenen, die von den Spaniern verächtlich Los Indios genannt werden, hervorgerufen, daß in den ausländigen Bezirken kein Spanier (von den Tagalen verächtlich Goto, Gothen, genannt), weder Mann, Frau oder Kind, mit dem Leben davontam, während seinem sonstigen Weihen auch nur ein Haar gekrümmt wurde. Dieser Haß erklärt sich dadurch, daß die ganze einheimische Bevölkerung bis zum Jahre 1869 (der Revolution in Spanien) nach den bis dahin geltenden „Leyes de India“ als Leibeigene der spanischen Krone galten und vollständig der Herrschaft der mächtigen Mönchsorden und des Dorfscurates (Pfarrers) unterworfen waren. Die Bevölkerung, die den katholischen Glauben angenommen hatte, wurde zur strengeren Einhaltung aller Zeremonien angehalten und mußte der Geistlichkeit außer dem Zehnten, der sehr willkürlich bestimmt wurde, für jede Funktion sehr hohe Lagen entrichten. So mußten, abgesehen von Trauungen und Begräbnissen, für die oft das ganze Saargeld des tagalischen Bauers (in dessen Ermangelung Naturalien) aufging, mindestens ein- bis zweimal des Jahres die Felle eingegabelt und bei einer jedesmaligen Ausbesserung der Hütten eine „Einweihung von Priesterhand“ vorgenommen werden, wobei wieder mit den erparnten merikanischen Dollars herausgerückt werden mußte. Für Uebertretungen kirchlicher Gebote, Nichterscheinen zur Beichte und strenge Strafen angelegt waren. Die Frauen, die selbst nach europäischen Begriffen wohlgeformt und ansehend sind, wurden oft das Verderben unbedequerer Ehemänner, die verschiedener Vergehen angeklagt und für längere Zeit in die Gefängnisse wanderten oder durch Deportation nach Mindanao entfernt wurden. Bei Begräbnissen, die mit großem Pomp gefeiert werden, muß oft die letzte Ziege oder das Zebu-Rind daran.

Um als Tagale erschossen zu werden, ist nicht viel nöthig. Es genügt oft eine Denunziation. In Folge dessen flüchteten die Bedrohten, bloß mit Messern bewaffnet, in die unburchdringlichen Dschungeln und warteten dort nur, bis sie Waffen von Hongkong oder Japan erhalten hatten, worauf sie sich mit Todesberathung den spanischen Truppen entgegenstellten. In viele Aufständische stürzten sich in ihrer Erbitterung, nur mit Messern und Stöcken bewaffnet, aus dem Hinterhalte auf die Spanier und holten sich deren Mauergeräusche. Während des letzten Aufstandes, der etwa anderthalb Jahre dauerte, standen auf der Hauptinsel Luzon rund 60 000 Aufständische im Feld, von denen allerdings nur etwa 8- bis 10 000 Gewehre besaßen. Die übrigen waren mit Beilen, Speichen und den gefährlichsten kurzen Messern bewaffnet. Trotzdem konnten die zuletzt 20 000 gut bewaffneten Spanier mit den Aufständischen nicht fertig werden, wiewohl sie wegen ihrer mangelhaften Bewaffnung massenhaft den weittragenden Gewehren der Spanier erlagen. Aber der Kampfesmuth und die Erbitterung der Tagalen war so groß, daß wenn ein mit dem Gewehre bewaffneter Spanier zusammenbrach, zehn Aufständige sich auf ihn stürzten, um sich seiner Waffe zu bemächtigen. Während aber umweit Manila, insbesondere in der Provinz Cavite erbittert gekämpft wurde, hörte man fortwährendes Plündergetöse auf den Feldern von Zendo und Santa Cruz, den Vorstädten von Mt-Manila. Hier wurden sämmtlichen Gefangenen und mit dem Aufstande sympathisirenden Personen, die Hände auf den Rücken gefesselt, vor sich das aufgeschaukelte Grab, in Scharen erschossen. Dabei waren aber die Gefängnisse voll und wurden hervorragende Gefangene, von denen man Geständnisse erwarten konnte, unter Aufsicht von Dominikanern der Tortur unterworfen.

Nun, da die Vergeltung über die Spanier auf den Philippinen hereingebrochen ist, dürfte Rizals prophetisches Wort, das er vor seiner Hinrichtung gesprochen, wahr werden: In zehn Jahren wird Spanien die Philippinen verlieren. Für das arbeitende spanische Volk wäre der Verlust der Philippinen kein Nachtheil, da die Bevölkerung nicht dahin auswandert. Nur für die Aristokraten und Beamtenschaft, sowie für die Geistlichkeit, die ein Drittel des ganzen Bodens besitzt, würde der Verlust empfindlich sein. Die Inseln aber, die den Namen Philipp des Zweiten führen, geben hoffentlich einer besseren Zukunft entgegen. Die spanischen Bauern, deren Söhne den Tod in den Dschungeln gefunden haben, werden den Verlust der Philippinen bald verschmerzen.

Lazarethschiffe!

Von J. E. Stroschein in Berlin.
(Eingelandt.)

Nachdem fast alle Großmächte der Verstärkung ihrer Wehrkraft zur See erhöhte Aufmerksamkeit widmen, wird es ein dringendes Erforderniß für die freiwillige Krankenpflege im Felde sein, auch ihrerseits den veränderten Verhältnissen Rechnung zu tragen. Es ist mit unausbleiblicher Sicherheit zu erwarten, daß die entscheidenden Schlachten in Zukunft nicht zu Lande, vielmehr zu Wasser geschlagen werden, und die freiwillige Krankenpflege wird sich rechtzeitig auf diesen Umstand vorzubereiten haben. Der Bau von entsprechend eingerichteten Lazarethschiffen ist ein dringendes Erforderniß. Die führende Rolle in Deutschland für die Beschaffung geeigneter Lazarethschiffe müßte naturgemäß die Gesellschaft vom Rothen Kreuz übernehmen. Ganz gewiß würde das Vorhaben der Gesellschaft vom Rothen Kreuz unterstützt werden durch die zahlreichen einflussreichen Vereinigungen, welche Interesse an dem Wohlbefinden unserer Seemacht und an der Entwicklung unserer kolonialen Verhältnisse haben. Ich nenne in erster Linie die Deutsche Kolonialgesellschaft, den Alldeutschen Verband, sowie den neuerdings

ins Leben gerufenen Deutschen Flottenverein. Derartige Lazarethschiffe würden nicht allein zu Kriegzeiten gute Dienste leisten, sondern dieselben würden meines Erachtens nach auch bereits in Friedenszeiten von segensreicher Wirkung sein können. Nachdem ein großer Theil unserer Kriegsschiffe auf überseeischen Stationen jahraus und jahrein sich befindet, würden diese Lazarethschiffe zur Beförderung von Kranken in die Heimath benützt werden können. Außerdem wäre zu erwägen, ob derartige Lazarethschiffe auch für Kranke und Reconvalescenten der Landarmee als schwimmende Sanatarien benützt werden könnten.

Mit dem Bau von Lazarethschiffen hat die japanische Gesellschaft vom Rothen Kreuz den Anfang gemacht. Dieselbe bestellte zwei Lazarethschiffe.

Der Zweck des Baues von zwei Lazarethschiffen für die Gesellschaft des Rothen Kreuzes in Japan ist der sichere überseeische Transport der Kranken und Verwundeten während des Krieges; es ist also nicht beabsichtigt, daß sie während der Schlacht unter großer Gefahr in Thätigkeit treten. Beide Schiffe sind bei der Gesellschaft „Robnid“ in England bestellt und werden bald von Stapel laufen; das eine soll „Gatnal“ und das andere „Kofai“ genannt werden.

Jedes der beiden Schiffe hat 2000 Gesamt-Tonnen und 1612 registrierte Tonnen und soll 13 Anoten laufen können. Es gibt an Kajüten: 1 für den Chefarzt, 2 für Aerzte, 1 für Apotheker, 1 für Geschäftsführer und Schreiber, 4 für Krankenwärter, 1 für Marineoffizier, 1 für Signalmannschaften. Die Länge der Schiffe ist 301 Fuß, die Breite 37½ Fuß, Tiefe 19 Fuß 3 Zoll; die Maschine hat drei Cylinder; die Schiffssole ist doppelt; die Bautkosten sind 54 000 Yen (54 000 Mtr.) für jedes Schiff. Jedes Schiff soll im Ganzen 176 Betten haben und zwar 1. Klasse 41, 2. Klasse 12, 3. Klasse 116, für ansteckende Krankheiten 7. Wenn bei der 3. Klasse Betten übereinander gestellt werden, so hat die 3. Klasse allein 232 Betten. Die Besatzung ist folgende: 1 Kapitän, 4 Navigationsoffiziere, 1 Chefmaschinist, 3 Maschinisten, 1 Zahlmeister, 1 Chefmatrose, 1 Zimmermann, 4 Steuerleute, 4 Delgier, 18 Matrosen, 24 Heizer, 1 Oberkoch, 12 Köche und Bediente. Im Ganzen 75 Personen. Vom Rothen Kreuz sollen auf jedem Schiff sein: 1 Chefarzt, 3 Aerzte, 2 Apotheker, 1 Geschäftsführer, 1 Schreiber, 2 Oberkrankenwärter, 20 Krankenwärter. Im Ganzen 30 Personen. Außerdem sind auf jedem Schiff: 1 Marine-Offizier, 2 Signalmatrosen.

Der Zweck vorstehender Zeilen würde erreicht sein, wenn es mir gelingen würde, das Interesse der Gesellschaft vom Rothen Kreuz, der Deutschen Kolonialgesellschaft, des Alldeutschen Verbandes, sowie des Deutschen Flottenvereins für die Beschaffung von Lazarethschiffen angeregt zu haben. Ferner würde ich sehr erfreut sein, wenn unsere deutschen Schiffswerften der Sache näher treten möchten und durch ihre Konstrukteure die Pläne, resp. Modelle von geeigneten Lazarethschiffen ausarbeiten ließen.

Literarisches.

* Wunderwerte der Möbelarchitektur aus den Gemächern Napoleons des Ersten bringt in vollendeter Reproduktion das neueste (7.) Heft des Prachtwerkes „Das 19. Jahrhundert in Wort und Bild“, Politische und Kulturgeschichte von Hans Kraemer (Deutsches Verlagshaus Bong & Co., Berlin, 60 Lieferungen zu je 60 S.). Jede neu erscheinende Lieferung des musterhaften Buches liefert einen Beweis mehr für die Thatsache, daß der Autor dem deutschen Publikum ein Werk übergibt, wie es in gleicher Vollendung auf territorialen und illustrativem Gebiet noch keine Ration besitzt. Neben der Seibiegenheit des Textes eine Fülle der belehrendsten Illustrationen, ein schier unermessliches Material in einer so klaren und geschickten Anordnung und Ausföhrung, daß jeder mit hohem Genuß auch diejenigen Abschnitte liest, die sonst vielleicht nur den Fachmann interessieren würden. Ein typisches Beispiel dafür bieten die sonst oft so trocken behandelten Abschnitte „Architektur und Kunstgewerbe“ und „Rechtspflege und Gesetzgebung“, die in dem Kraemer'schen Werk bei aller Gründlichkeit in fesselnder Form dargestellt werden. Dem 7. Heft ist als bunte Extrabeilage eine stimmungsvolle Rheinlandschaft mit dem großen „Kometen von 1811“ beigegeben.

* Ueber den Berliner Hofwinter 1898, das heißt, über die festlichen Veranstaltungen am deutschen Kaiserhofe während des letzten Winters, plaudert G. von Willkau in dem lehrerschieneren der Illustrirten Otkas-Heft von Ueber Land und Meer (Stuttgart, Deutscher Verlags-Anstalt). Dem amüsanten Rückblick sind fünfundsiebzig Portraits von jungen Damen der Hofgesellschaft beigegeben, von denen die meisten sich nicht nur durch Jugend, sondern auch durch Schönheit oder wenigstens durch Anmuth auszeichnen. Auf den Schauplatz des spanisch-amerikanischen Krieges führt der reich illustrierte Artikel „Die Perle der Antillen“ von Rudolf Rabe, Mitaukaute, die deutscheste Stadt Amerikas, und natürlich auch diejenige Stadt der neuen Welt, in der das meiste und beste Bier gebraut wird, schildert Edmund Gozes. Außerdem enthält das reiche und vielseitige Heft noch mehrere literarische, biographische und wissenschaftliche Artikel und neben den Fortsetzungen der beiden laufenden Romane „Stechlin“ von Theodor Fontane und die „Hungersteine“ von Gertrud Franke-Schubert, die Novelle „Der schwarze Ritter“ von G. von Gödenborff-Grabowski, sowie eine Fülle herrlicher Illustrationen, die hier einzeln aufzuzählen uns zu weit führen würde.

* Die richtige Verwendung von Liebig's Company's Fleisch-Extrakt und Pepton. Leitfaden für Vorsteherinnen von Koch-, Haushaltungsschulen, Krankenklücken, Reconvalescenten-Anstalten und für Hausfrauen. Von Hedwig Heyl, geb. Gräffmann. — Die Verfasserin ist bereits den weitesten Kreisen namentlich der Frauenwelt bekannt, sowohl durch ihre Thätigkeit bei der Leitung des Pestalozzi-Fröbel-Hauses in Berlin, im besonderen seiner Kochschule, wie auch namentlich durch ihr großes Werk (916 Holzschnitten) „Das Weib der Küche“. Frau Heyl hat in dem neuer erschienenen handlichen kleinen Buche höchst Beachtenswerthes geboten. Die Einleitung bringt über Fleischbrühe im Allgemeinen (Bedeutung, Werth, rationale Herstellung u. s. w.) höchst anregende Darlegungen. Es folgen fünf Abschnitte über Bereitung von 8 „Grundbouillons“, über deren Anwendung zu Suppen, über Speisen für den Selbstkocher, ferner über Saucen, Aspics u. s. w., und schließlich ein besonders bemerkenswerthes Kapitel: „Krankenkost-Rezepte“. Diese für Hausfrauen, Krankenpflegerinnen u. a. m. so wichtigen Thematata sind hier von einer Sachverständigen ersten Ranges mit Gründlichkeit in allgemein verständlicher, klarer und übersichtlicher Form besprochen worden.

Amts- und Kreis-Verkündigungsblatt.

Bekanntmachung.

Schließungen mit... (186) No. 12518. Vorstehende...

Bekanntmachung.

Die Wohnungsbau... (186) No. 12518. Der Bürgerausschuss...

Mannheim, den 28. Juni 1898. Der Stadtrat.

Bedingungen für städtische Subventionierung des Baues von Arbeiterwohnungen.

A. Gesellschaften, Genossenschaften, Consortien und Einzelpersonen... 1. Die Stadtgemeinde...

Bei der Uebertragung des Eigentums auf einen Dritten verpflichtet sich der Concedent...

Die Wohnungsbau... (186) No. 12518. Vorstehende...

Die Wohnungsbau... (186) No. 12518. Vorstehende...

Die Wohnungsbau... (186) No. 12518. Vorstehende...

Die Wohnungsbau... (186) No. 12518. Vorstehende...

Bekanntmachung.

Die ungerichteten Schulverfassungen... (186) No. 12518. Durch § 4 des Gesetzes...

Mannheim, im Juli 1898. Das Rektorat der Volksschulen.

Bekanntmachung.

Den Fortbildungs-Unterricht... (186) No. 12518. Nach § 2 des Gesetzes...

Mannheim, im Juli 1898. Das Rektorat der Volksschulen.

Aufruf.

Der vollen Spanien und Amerika entzerrante Krieg... (186) No. 12518. Der vollen Spanien...

Mannheim, im Juli 1898. Das Central-Comité der Deutschen Vereine vom Rothen Kreuz.

Süddeutsche Bank

D 6 Nr. 4 MANNHEIM D 6 Nr. 4. Eröffnung von laufenden Rechnungen mit und ohne Creditgewährung.

Zur Lohnkutsche

heute eröffnen werde. Empfehlung gleichzeitig in Lagerbier...

Kirchen-Anzeigen.

Katholische Gemeinde. Jesuitenkirche, Sonntag, den 10. Juli, 7 1/2 Uhr Frühmesse...

Anzug aus den Stände-Registern der Stadt.

Verdammte. 1. Karl Bauer, Kaufmann u. Clara Kämpf. 2. Robert Frauenfeld...

Retraite.

1. Ewald Hill, Rigmann, F. A. u. von Hof, Rupp. 2. Joh. Gg. Bauer...

Annoucen

bringen Erfolg. Die Annoucen-Exposition... (186) No. 12518.

Portreter für Mannheim gesucht.

Portreter für Mannheim gesucht. Einmalige Aufnahme...

1000 Mark

1000 Mark. In beiden gerichtet gegen... (186) No. 12518.

Bekanntmachung.

Die Ausstellung von... (186) No. 12518. Die Ausstellung von...

Bekanntmachung.

Die Ausstellung von... (186) No. 12518. Die Ausstellung von...

Kohlenlieferung.

Das Groß-Consumat... (186) No. 12518. Das Groß-Consumat...

Modes.

Das erste Modellerin... (186) No. 12518. Das erste Modellerin...

Guß. Frühauß.

H 10, 28 Magazine... (186) No. 12518. H 10, 28 Magazine...

KREUZSTERN SUPPEN. Empfehle allen Denjenigen, welche... (186) No. 12518.

Ohne Concurrenz: Specialität Schiffsflaggen. Fertige Flaggen... (186) No. 12518.

J. Gross Nachf. Mannheim. Adressverkauf für die Fabrikate... (186) No. 12518.

Mieth-Verträge. E 8, 2. Staats vorrätig... (186) No. 12518.

Die Bürgermeisterei... (186) No. 12518. Die Bürgermeisterei...

Oberrheinische Versicherungs-Gesellschaft in Mannheim.
 Rechnungs-Abchluss für das am 31. Dezember 1897 abgelaufene erste Geschäftsjahr.
Einnahme Gewinn- und Verlust-Conto. Ausgabe.

Einnahme		Ausgabe	
M	S	M	S
A. Transport-Versicherung.			
1. Schaden-Reserve aus 1896	500 500	1. Rückversicherungs-Prämien	705 608 82
2. Prämien-Reserve	450 000	2. Bezahlte Schäden abzgl. Anteil	1 955 785 65
3. Prämien pro 1897 abzgl. Rabatt u. Courtoise	2 282 608 21	3. Schwelbende Schäden der Rückversicherer	372 287
4. Policegebühren	895 14	4. Prämien-Reserve	310 000
5. Vergütung lt. Syndicats-Vertrag vom Jahre 1896	850 000	5. Agentur-Provision u. Verwaltungskosten	262 462 60
	3 585 908 35		3 594 224 07
B. Unfall-Versicherung.			
1. Schaden-Reserve aus 1896	165 000	1. Rückversicherungs-Prämien	94 184 09
2. Prämien-Reserve	185 000	2. Bezahlte Schäden abzgl. Anteil	257 468 79
3. Prämien pro 1897	687 771 01	3. Schwelbende Schäden der Rückversicherer	107 557
4. Policegebühren	7 898 07	4. Prämien-Reserve	95 352 51
	1 045 669 08	5. Agentur-Provision u. Verwaltungskosten	228 000
C. Glas-Versicherung.			
1. Schaden-Reserve aus 1896	47 10	1. Rückversicherungs-Prämien	350
2. Prämien-Reserve	81 500	2. Bezahlte Schäden abzgl. Anteil	25 429 36
3. Prämien pro 1897	62 484 78	3. Schwelbende Schäden der Rückversicherer	500
4. Policegebühren	1 885 35	4. Prämien-Reserve	51 000
	69 399 23	5. Agentur-Provision u. Verwaltungskosten	18 884 32
D. Sonstige Einnahmen.			
1. Zinsen	40 129 13	1. Abschreibungen	5 000
2. Actien-Umschreibungsgebühren	873	a. auf Conto zweifelhafte Debitoren	5 000
3. Cours-Gewinn an fremder Baluta u. verkauften Effecten abzgl. Abschreibg. auf Effect-Conto	892 10	b. auf Inventar (ca. 86% von R. 15 767,95)	5 767 95
	41 394 23	Ueberschuss	10 767 95
			21 414 41
			4 767 360 89

Activa. Bilanz. Passiva.

1. Solo-Wechsel der Aktionäre	2 250 000	1. Grund-Capital I. Emission	5 000 000
2. Paare Cassenbestand	63 502 85	2. Reservefonds (nach Aufschreibung pro 1897 R. 4 111,34)	1 697 53
3. Wechselbestand	312	3. Schaden-Reserve	575 756 01
4. Inventar incl. Waaren in Hamburg	10 000	4. Prämien-Reserve	589 000
5. Effecten zum statistischen Course	450 043 40	5. Unerhobene Dividende	82 50
6. Anwartschaften	627 000	6. Guthaben der Rückversicherer und Töchter	116 330 51
7. Stückzinsen	4 551 10	7. Rückstellung behufs Schaffung eines Beamtenwitwen- und Waisen-Unterstützungsfonds	5 000
8. Guthaben bei den Banquiers der Gesellschaft	84 657 98	Ueberschuss	21 414 41
9. Rückstehende Forderungen bei Agenten, Kunden, Versicherungs-Gesellschaften etc.	813 189 70		4 309 267 26
	4 309 267 26		

Vertheilung des Ueberschusses nach Beschluss der General-Versammlung vom 30. Juni 1898.

Ueberschuss	M	S	M	S
	21 414 41			
1. Zur Kapital-Reserve (§ 37 der Statuten) anstatt statistischer 5%, mit R. 1 070,72			4 414 41	
2. Zur Prämien-Reserve			5 000	
3. Zur Unfall-Prämien-Reserve			12 000	
	21 414 41		21 414 41	

Der Aufsichtsrath.

Herrn Dr. Aug. Baum, stellvert. Vorsitzender

Der Vorstand.

Herrn Oscar Sterberg, Director.

Darmstadt Dresden Frankfurt Freiburg Hannover

16 Filialen.

Hitz-Schirme

Jedes Stück bewährt sich so gut, dass es den Anschein erweckt, gerade dieses sei mit besonderer Sorgfalt hergestellt

E 1, 19, Planken.

Schirmsabrik Leonhard Hitz (gegr. 1832).

Strassburg Offenbach Nürnberg München Mannheim



Hessrad Nr. 19

mit Doppelhohlstahlfelgen ohne jede extra Verstärkung trug laut notarieller Urkunde

13 Personen.

Die Belastung des Rades war auf folgende Art:
 auf Vorderradachse 3 Personen
 „ Hinterradachse 4 „
 „ dem Rahmen direkt 6 „

Gewiss ein klarer Beweis von der großartigen Stabilität des Hessrades.

Hessrad prämiirt goldene Medaille:
 1896 Internat. Ausstellung Baden-Baden,
 1897 Erste Nordtouristische Ausstellung München.

**Hessrad hält 8 Weltreorde
 16 deutsche Reorde**
 und noch viele I. und II. Preise gegen bedeutende Concurrenz.

**Hess-Fahrrad-Werke A.-G.
 MANNHEIM.**

Catologe gratis u. franco.

Konkurs-Verkauf.

Das zur Konkursmasse der Firma F. Geiger in Mannheim gehörende **Gesamt-Waarenlager** und die **Geschäftseinrichtungsgegenstände**, im Taxwerth von R. 7973.— sollen durch den Unterzeichneten en bloc, gegen baare Zahlung verkauft werden.

Das **Waarenlager** besteht in sog. **Bazar-Waaren** als:
Porzellan-, Glas- und Steingutwaaren, Lampen, Spielwaaren, Lederwaaren, Spazierstöcke, Haushaltungsgegenständen u. Artikel für Gelegenheitsgeschenken etc.

Ich bin zu jeder weiteren Auskunft gerne bereit, nehme schriftliche Angebote, die bis zur Entscheidung des Gläubigerausschusses bindend sind, entgegen.

Mannheim. **Friedrich Bühler, Konkursverwalter.**

Soolbad Jagstfeld am Neckar.
 Eröffnet seit 1. Mai. Prospekte durch den Besitzer: **A. Bräuninger.**

Schürzen

Der Artikel „Schürzen“ bildet eine mit besonderer Sorgfalt gepflegte Spezialität des Manufakturwaaren-Stapelgeschäftes von

Ludw. Feist-Hochstetter
F 2, 8 Kirchenstrasse F 2, 8.
 Neuheiten in Damenschürzen von 10 Pfennig an
 in Kinderschürzen von 25 Pfennig an
 in unübertrefflicher Auswahl und Preiswürdigkeit.

Neuer Patent-Zapfhahn
 Patentirt im In- und Auslande.

Der neue Patent-Zapfhahn ist das Beste, was bis heute auf dem Markt gebracht wurde. Der Nachschlag in der Leitung wird durch denselben selbst beim größten Druck, absolut vermieden. Der neue Patent-Zapfhahn hat keine Stopfbüchse u. kann nie und nimmer verrotten, er hat keinerlei Verpackung und kann auseinander genommen werden, ohne die Leitung absperrern zu müssen, die Durchgangshöhle werden hierdurch erspart. Der neue Patent-Zapfhahn hat abnehmbaren Strahlregler, mit Bajonettverschluss, wodurch die Siebe leicht zu reinigen sind.

Alleinverkauf für Baden u. die Pfalz:
C. Fliegelskamp
 Mannheim, B 4, 9.

Färberei Kramer
 Chemische Reinigung Mechanisches Teppichklopfwerk

Hoflieferant S. K. Hoheit des Grossherzogs von Hessen

Mannheim
 Fabrik-Centrale: Bismarckplatz
 C1, 7 Läden: S1, 8
 Bismarckplatz

1880 - Schnellste Laufmangel - Billige Preise - Sorgfältige Ausführung

Thürschliesser
 empfiehlt
R 3, 2. Carl Gordt, R 3, 2.

Borzügliche Erfolge
 bei allen katarrhalischen Erkrankungen, Nierenleiden, Gicht, Rheumatismus, Frauenleiden, Hautkrankheiten, sowie Blutharungen, Nervenreizung, Nervenlähmung, Impotenz, Unfruchtbarkeit etc.

Nerven- u. Frauenleiden
 Krankheiten aller Art; Magen-, Darm-, Leber-, Nieren- und Harnleiden, Kopf-, Augen-, Ohren-, Nasen- und Halsleiden, sowie Ischias, Gicht und Neuralgie etc.

Heilung durch mildes Wasserheilverfahren ohne Berufsstörung.

Wasserkur-Anstalt
 N 6, 3. 55993
 Kurbad
 für arzneilose Krankenbehandlung.

Sprechstunden:
 Frau Anna Malech, 2-3 Uhr Nachm.
 Dr. Franz Malech, 5-8 Uhr Nachm.
 Sonntags von 9-11 Uhr Vorm.

Phänomen-Rover
 mit Patent-Phänomen-Kugellager
 D. R. P. No. 72 885

ist die leichtlaufendste Maschine der Welt, weil sie die einzige ist, welche technische Vortheile an den Bewegungsmechanismen aufzuweisen hat.

Gustav Hiller
 in Zittau i. Sachsen.
 Generalvertreter für Mannheim u. Umgebung.

Wilhelm Mayer,
 S 5, 3 Mechaniker S 5, 3